



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

16 Leben deß H. Edmundi Bischoff zu Cantelberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suffre.

Vol. II.

Part II

andern überwinden lasse. Viel weniger lasse
set Gott solches zu / der eine unendlich grössere
Neigung hat uns Menschen gutes zu er-
zeigen / als die Creaturen alle sämptlich ha-
ben mögten. Je freygebiger dan wir gegen
Gott seynd / desto mehr gebrauchet er sich sei-
ner unermessener Freygebigkeit gegen uns /
also daß zwischen denen Gaben / damit wir
hie auff Erden Gott ehren / und zwischen de-
nen Gutern / damit er uns hernach in seinem
Reich ewiglich / und auch etwan hie zeitlich
belohnet / gar keine Proportion oder Gleich-
heit könne gefunden werden. Massens uns
solches lehret der wise Sohn Syrach in sei-
nem Buch der Weisheit / Ecclesiasticus
genant / im 35. cap. 12. vers. Gib (spricht er)
dem Allerhöchsten / nach dem er dir
geben hat: und was deine Hände fin-
den / das gib mit gütigen Augen: dan
der Herr vergilt es / und wird dir sie
benfältig wider umb geben. Er sagt sie-
benfältig / welche ein universal Zahl ist / da-
durch alle andere ungewisse Zahl verstanden
wird. Klärlicher sagt's Gott zum Abraham /
Genesis 15. 1. Ich werd dein überaus
grosser Lohn seyn. In dem heiligen Leo-
pold wird dir dessen ein herrliches Exempel
und schöner Spiegel vorgestellt. Freygebig
ist er gegen Gott gewesen: Gott hingegen
hat ihme / seinem Hauf / und ganger Poste-
rität / folgend's seines Lands Underthanen so
reichlichen Segen mitgetheilt / daß noch heu-
tiges Tags die ganze Welt sich darüber zu
verwundern hat / die Catholische Kirch aber
sonderlich zu erfreuen / weil sie under seines
Nahmens jetzt durch Gottes Gnad so mäch-
tig - ja unüberwindlichem Hauf Oesterreich /
bis auff heutigen Tag von so viel hundert
Jahren her so treulich und beständig be-
schuget und beschirmet wird.

Du als ein nicht unartiges Kind deiner

Mutter der Catholischen Kirchen mit
auch billig mit ihr darinn erfreuen. Geben
ben und danken / ihn treulich loben
zu seiner grössern Ehren / der Catholischen
Kirchen Erhöhung / Aufrechterhaltung
reuen / Erhaltung Fried und Einigkeit
Christlichen Günstigen und Potentaten
Christlichen Günstigen und Potentaten
gends deiner eigenen Ruh und Wohlfahrt
dem Hauf Oesterreich ins Kunstreich
hin / wolle allernädigst seyn zu gebieten
selbiges bey höchster Macht und Gnade
bestätigen und erhalten.

COLLOQUIUM

Dein Gespräch kanstu zu Christi
König der Glory richten / die von
Ditt weiter aufführen / und Gebete
ren / damit du auch nach deiner Wohlfahrt
dich gutthätig und freygebig gegen
zeigen mögest / und also seinen verdien-
gen erhalten.

Der 16. Tag im Wintermonat

Leben des H. Edmunds
schoffs zu Cantelberg in Eng-
gellant.

Edmundus auß einem Engländer
Glecken Abibon gebürtig / hat ein
und mittelmässigen Vermögens Erbes
habt. Seines Vatters Nahm was Ed-
mundus seiner Mutter Moabilia / hieß
Nahmen Edmundus ihrem Sohn zu
ren des heiligen Königs und Martir
mundi (dessen Festtag am 20. dieses Monats
gehalten wird) geben. Nach dem hies
Zeitlang in aller Zucht und Einigkeit
heiligen Estandt beygewohnt / und

ihnen Edmundum beschereet/ haben sie beyde mit einhelligen Consens/ Gott desto süßlicher zu dienen/ ein einfames Leben zu führen beschloffen. Also gehet Eduardus in ein Closter / da er mit vielen Tugenden leuchtend/ sein Leben seliglich gendet. Mobilia blieb zwar (ihr Kind zu aller Gottesforcht und Christlicher Vollkommenheit aufzuziehen) in der Welt/ führet doch ein ganz eingezogenes und geistliches Leben/ und suchet das fürnehmlich/ wie sie ihr Sohnlein bringen mögte zur Lieb der Englischen Keimigkeit; zu welchem End sie ihn lehret den Leib mit fasten/ haren Kleidern/ Geißeln/ und auff andere dergleichen Weise casten. Und da er zu Paris studiret/ schickte sie mit dem Leinwandt oft ein haren Hemdd; wuste ihm mit allerley Versprechungen die Bußwerck zu überreden; ermahnet ohn undeckel/ daß er sich der frey und bösen Gesellschaften entschlagen/ und für alle schwere Sünden mehr als für die Pest hüten wolle. Wohl ist dieser Sohn seiner tugentfamen Mutter heylsamen Lehr nachkommen: hat alle seine Gedancken und Herz auff die Keimigkeit Leibs und der Seelen gesetzt; zu welchem End er die allerseeligste Jungfraw für seine Mutter erwöhlte; auch einen schönen Ring machen lassen / darin das Ave Maria, oder Englischer Brust geschnitten / den er in den Finger einer Bildnus der allerseeligsten Jungfrawen hat eingewirckt; und also ewige Jungfrawschafft Jesu ihrem Sohn/ als einem sonderbahren aller keusch und jungfrawlichen Seelen Liebhabern zu Ehren/ dan auch ihr/ als einer trewen Mutter und geistlichen Braut zum heiligsten Wohlgefallen verlobte. Diese also versprochene Jungfrawliche Keimigkeit hat er mit stäten Bußwercken also fleißig und sorgfältig bewahret / daß niemahl auch mit dem allgeringsten Flecken dieselbige wäre

R. P. Sulfrea. 4. Buzo.

beschmizt und verunreiniget worden. Zu Paris da er studierte / ware seines Köstherin Tochter/ so mit schöner Leibs Gestalt / lieblichen Sitten / und anmüthiger Hoidseligkeit begabet/ auff ihn verliebet; gab auch ihre Affection dem Edmundo zu verstehen. Er aber that beständiglich ihre Gemeinschaft fliehen; und da sie ihm wolte lieblosen / hat er sie ganz ernstlich gestrafft / zur Tugend und Keuschheit anermahnet; auch einsmahl (weil sie etwas leichtfertiger gekleidet / ihm mit verführlichen Gebärden begegnet) mit Streich und Schlägen abgetrieben/ und zur Erkantnus und Buß über ihre blind und straffmäßige Begierlichkeiten gebracht. Ein andere Ehfraw/ so auch mit Geschenck und Schreiben ihn zu sich anzulocken understunde/ hat er bald abgeschrockt mit bedröwen/ er wolle alles ihrem Ehnman offenbahren.

Nachdem er zu Paris 6. Jahr im studiren zugebracht / ist er zum Magister promoviert / und hat selbst auß Lieb des Nächsten öffentlich in den Schulen die Tugend sampt der Wissenschaft gelehret; grosse Demuth und Lieb gegen alle erzeiget. Da einer von seinen Discipeln Franck wurde / hat er selbigen in sein eigen Haus genommen/ und seiner verpfleget; einen andern/ so seinen Arm verlegt/ hat er mit diesen Worten / Christus durch seine Gnad heyle dich/ gesundt gemacht. Viel und fürnehme Geistlichen seynd auß seiner Schul entstanden / die nachmahls wie schöne Lichter in aller Weisheit und Tugend geleuchtet haben/ massen ihm dieselbige in Gestalt hell leuchtender Sackeln seynd vorkommen. In den hohen und subtilen Disputationen hat er zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und der gebenedeyten Mutter seine Zusucht genommen; deren Assistens und Beystand auch offterfahren. Da er zum Priester geweyhet war / hat

IIII

hat

P.
A. Suffre.

Vol. II.

Part II

hat er keine eufferliche Nempter und Presbenden mehr annehmen wollen. Einen Apostolischen Eyffer zeigte er im Predigen/ konte auff keine weis von diesem so heiligen Werck abwendig gemacht werden. Und als er einmahl auff offenem Marek vor einer grossen Mänge Volcks predigte / und von trüben eingefallenen Wolcken ein Regen zu beförchten war / also das die Zuhörer davon lauffen wolten/ hat er Krafft seines Wortes den Regen / so weit sich seine Zuhörer gestreckt/ eingehalten : wiewohl es rings umb hefftig geregnet. Seine Bücher und haren Hembder von der Glammen angegriffen/ seynd doch nit verbrent/ .c. Gregorius der Neunte / weil er viel von des H. Edmundi Heiligkeit und Geschicklichkeit gehöret / hat ihn endlich gezwungen das Erzbischtumb zu Cantelberg / und Primat des Engellands anzunehmen / in welchem Ampt er nichts von gewöhnlichen Castenungen seines Leibs nachgelassen: das Predigampt ohn underslaf mit grossen Nutzen seiner Underthanen selbst verrichtet ; aller und jeden Klag und Streitigkeiten angehöret / nach der Justiz und Gefas ohne ansehen der Personen gerurtheilet/ keine Gaben je angenommen/ damit er durch selbige bewegt / von der Nichtschnur der Billigkeit mögte abgeföhret werden. Aber wie dem/ so im hellen Sonnenschein wandert/ der Schatte folget/ also entstehet leichtlich auß der Tugend die Misgunst. Etliche der fürnehmsten in Engelland Geistliche so wohl als Weltliche / wurden dem H. Edmundo auffsezig und neydig/ klagen ihn fälschlich an; habens so weit gebracht / bis er auß seinem Bischtumb und Königreich Engelland zu weichen gezwungen worden. Da er auß dem Meerhafen loß segeln wolte / erscheinet ihm sein Vorsag der H. Martyr Thomas/ macht ihn geherst als

les tapffer umb Christi Willen je
Als aber Edmundo mit beiden
seine Füß ergreifen wolte /
und der H. Thomas solche von
wird Edmundo betrübt. weil er
solches geschehe darumb/ doher
wäre dieselbige zu küssen. Der H.
aber tröstet ihn/ und spricht. Wenn
Edmunde/ weil du meine Füß
küsset/ nach nit vielen Jahren
du zu dem Ruf meines Amtes
zugelassen werden. Ist in Franck
Closter Pontiniac genant. Caster
dens/ eingelehrt/ da er in wenig
ser Demuth/ Lieb und Andacht
empel geben/ und mit einem tödli
ber beschafft worden/ welches als er zu
ben den Luft verändern wolte / und
nechstgelegenes Closter sich führe
er/nach seiner weis sag daselbst
Jahr Christi 1246. Sein Corp
wider in voriges Closter gebracht
lich begraben worden. Vide Petrus
tal. Sur. tom 6. Rob. Richm. Ribald
Hierauß haben erstlich die Eltern
nen/wie sie ihre Kinder außersich
Zum 2. haben alle / so ihre
Gott auffgeopfert/ zu sehen/ welche
zu deren Erhaltung sie sich geb
sen ; dan ohne Castenung der
wird selten die Keimiget die
selbigen erhalten. .c.

